

Ein Traum

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-132009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

? holismus, das Herren- und Damentum, das jede produktive Arbeit ablehnt u. s. w. O, sagt nicht: diese Dinge hat die christliche Kirche immer bekämpft. Das ist nicht wahr. Wohl hat sie gelegentlich mehr aber weniger deutlich dagegen gepredigt oder sich noch lieber rein akademisch mit allen diesen Erscheinungen des Lebens auseinandergesetzt. Aber den Kampf gegen diese irdischen Mächte organisiert hat sie nicht, hat nicht die Massen zusammengefaßt und begeistert für einen „neuen Himmel und eine neue Erde“. Sie hat ein unwirkliches, traumhaftes Christentum gepflegt. Wehe ihr, wenn sie sich jetzt nicht aufrafft, wenn sie in ihrer Gesamtheit den Ruf Gottes nicht hört. Denn ich glaube, daß Gott uns ruft, daß wir uns erheben sollen gegen die Welt. Er hat uns das rechte Wort gegeben, das alle Höhen und Tiefen durchleuchtet, das der Wahrheit gemäß wertet, was auf Erden ist. Wir müssen dieses Wort brauchen als einen Wertmesser, nicht bloß als einen Talisman. Und wir müssen dem Wort die Tat folgen lassen: wir müssen organisieren und die Organisationen stärken, nicht um die Kirche zu befestigen und unser Ansehen und unsere Macht zu vergrößern, sondern um mit unsern Kräften in dieser armen Welt drinnen Raum zu schaffen, daß das Licht von oben die Seelen wieder trifft und wärmt.

S. Bader.

Ein Traum.

Ein Traum. Vor mir ein Knecht des höchsten Herrn.
„Hier ist ein reiches Land. Das schenk ich dir.
Regier' es, laß es Kraft und Liebe fühlen.“
„Ja Herr,“ so sprach ich. Doch ich sah um mich
Rings eine graue Wüste, öd' und furchtbar.
Da schrie ich nach dem Boten. Doch von ferne
Klang nur noch seines Rufes ernster Ton:
„Das ist die Wüste. Schaffe die Dase!“

Gottfried Bohnenblust.
